

Hans Goebel

Mondo ladino. Boletin de l'Istitut Cultural Ladin "Majon di Fascegn", 34, 2010 [2011], 229 pp.

Diretour responsabel: Fabio CHIOCCHETTI, condiretour: Guntram A. PLANGG

Wie die Herausgeber von "Mondo ladino" eingangs in einer Notiz (*Dantfora/Premessa*) mitteilen, wird angesichts der Möglichkeiten des Internet fortan auf die traditionell der Mitteilung aktueller Ereignisse gewidmete Rubrik *Evenc* verzichtet.¹ Damit verbleiben die vier folgenden Unterteilungen: *Contribuc* (11–170), *Asterisches* (173–179), *Revenjions* (183–199) und *Ousc Ladines* (203–229).

Im Abschnitt *Contribuc* findet man vier längere Einzelbeiträge, bei den *Asterisches* neun Kurzanzeigen, in der Rubrik *Revenjions* vier Besprechungen und bei den *Ousc ladines* einen längeren autobiographischen Bericht aus Moena.

1) *Contribuc*: Donatalla DELLAGIACOMA: *Terminologia della medicina nel lessico patrimoniale ladino*, 11–69. Es handelt sich hier um die italienische Kurzfassung einer 2001 in Innsbruck unter der Ägide von Prof. Guntram PLANGG verfassten Diplomarbeit mit dem Titel "Ladinische Krankheitsbezeichnungen". Nach einer kurzen Einleitung werden italienisch beschriftete medizin- bzw. gesundheitsspezifische semantische Untergruppen bzw. Wortfelder (wie *Salute e stato di salute, Malattie, Apparato cardio-vascolare* etc.) eröffnet und mit jenen ladinischen Termini gefüllt, die sich dazu aus den im Rahmen des Sprachplanungsprojekts SPELL erstellten Datenbanken herausfiltern lassen. Da diese bekanntlich auf der Gesamtheit der zum Ladinischen existierenden de- und präskriptiven Lexikographie aufbauen, ist der Umfang

¹ Zur Rechtfertigung dieser Maßnahme findet man u.a. den folgende Textabschnitt: "...*acioche jent sie en consaputa e fae memoria de nosc lurier. / ...in modo che il pubblico ne sia informato e ne faccia memoria*". Ich frage mich, ob es angesichts der heutzutage allseits bekannten Vergänglichkeit elektronischer Medien und Speicher sowie der darauf deponierten Informationen wirklich *sinnvoll* ist, die "memoria" an die ja auch auf lange Sicht unlösbar mit der Identität Fassas verbundene Tätigkeit des IclMdF dem erwiesenermaßen langlebigen Medium *Papier* zu *entziehen* und dem notorischen Kurzzeit-Medium *Internet* *anzuvertrauen*. In zehn oder 15 Jahren wird jemand, der sich für die Tätigkeiten des IclMdF interessiert und dazu ab 2011 nichts mehr in den zu diesem Zeitpunkt sicher mehrfach im Tal vorhandenen Sammlungen von "Mondo Ladino" findet, zu diesem Thema auch im Netz nichts mehr finden. Damit ist die "memoria" der kulturellen Tätigkeiten des IclMdF gelöscht bzw. verschwunden.

des Gebotenen bzw. Vorgefundenen sehr groß. Zu jedem der italienischen Leitbegriffe werden die fünf ladinischen Talschaftsentsprechungen angeführt, so dass in der Tat ein reichhaltiges lexikologisches bzw. dialektales Panorama entsteht. Neben rein nominalem Material (Substantive und Adjektive) findet man des Öfteren auch Redewendungen und einschlägige Kollokationen (i.e. feste Fügungen aus Verb und Substantiv, mit und ohne Beteiligung von abtönenden Adverbien und Adjektiven).

Erstaunlich ist, dass in dieser 2001 entstandenen Arbeit weder die einschlägigen Karten des 1998 erschienenen Sprachatlasses *AD-I* noch jene des AIS (*Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*, von Karl JABERG und Jakob JUD, 1928–1940, 8 voll.) herangezogen worden sind, in welch letzterem die brixnerisch-tirolische Ladinia immerhin mit fünf Messpunkten vertreten ist.

Armin CHIOCCHETTI: *Toponomastica di Valsorda e Toac'. Integrazzjoni e rettifiche a "I nomi locali della Val di Fassa"*, vol. I – Moena e Soraga, 71–124.

Im Jahr 2008 ist unter der Herausgeberschaft von F. CHIOCCHETTI in der Serie des *Dizionario Toponomastico Trentino* ein dem Namenmaterial der Ortschaften Moena und Soraga gewidmeter Band (samt Karte) erschienen. Der vorliegende Beitrag hat es sich angesichts des auch in der Welt der Namen unübersehbaren (Sprach)Wandels bzw. der bei onomastischen Sammlungen stets vorhandenen "Rest-Unschärfe" zum Ziel gesetzt, die 2008 festgehaltenen Dokumentation in einem kleinen Gebiet um den Gebirgsstock Latemar durch Terrainbegehungen und Informantenbefragungen zu überprüfen bzw. zu ergänzen. Verf. konnte im Unterkapitel "Nuovi Toponimi" (82–86) 34 bei CHIOCCHETTI 2008 noch nicht erfasste Toponyme beibringen; im nachfolgenden Kapitel "Rettifiche e Annotazioni" (87–113) scheinen sogar 92 Oro- und Toponyme auf, die bei CHIOCCHETTI 2008 entweder falsch oder unvollständig erfasst worden sind oder – was meistens der Fall war – auf der Karte einen nicht zutreffenden Platz bekommen hatten.

Jede der beigebrachten Formen wird in schriftfassanischer und dialektaler Form präsentiert und aus geographischer Perspektive beschrieben. Linguistisch relevante Hinweise zu den erhobenen Orts- und Bergnamen fehlen aber zur Gänze. Klarerweise entstammt der Großteil der vermerkten Namensformen dem örtlichen kollektiven Gedächtnis und hat damit wohl ein höheres Alter. *Prima vista* erkennbare Ausnahmen wie z. B. das Oronym *Cógol dei partigiani* (92), das auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs verweist, sind selten.

Der Beitrag enthält zahlreiche bunte Kartenbeigaben und auch Fotografien besonders interessierender geographischer Lagen. Als Kuriosa sind ein Foto von

Felszeichnungen offenbar jüngerer Datums (104)² und ein Porträt des Autors “in voller Aktion” (81) zu vermerken.

Andrea ROBBIANI: *Il sistema educativo in Euskadi a confronto con la realtà delle valli ladine*, 125–165.

Der Beitrag von A. ROBBIANI ist eine überaus sachkundig sowie einfühlsam verfasste Darstellung der Genese des baskischen Schulwesens und der damit verbundenen historischen und ethnopolitischen Kontexte, in die immer wieder vergleichende Seitenblicke auf die Lage des Ladinischen in Südtirol (Gröden und Abtei) sowie im Trentino (Fassa) eingeflochten werden. Alles in allem zeigt sich, dass die schulische Pflege des Baskischen relativ jung ist und erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf breiterer Basis eingesetzt hat und zudem in Spanien und Frankreich in ziemlich unterschiedlicher Weise abgelaufen ist. Sehr genau werden die durch den Frankismus (1939–1975) und den Faschismus (1922–1945) erzeugten Unterdrückungsphasen und die heute sowohl bei den Basken wie auch bei den Ladinern vorhandenen Zweisprachigkeitspotentiale und deren schulische Konsequenzen beschrieben. Zwei Farbkarten und ebenso viele Tabellen mit statistischem Material zum Baskenland runden diesen wirklich informativen Beitrag in vorteilhafter Weise ab.

Guntram PLANGG: *Der Familienname Falbesoner*, 167–170.

Der in und außerhalb Ladinens gut bekannte Innsbrucker Romanistik-Emeritus stellt in dieser kurzen Miszelle den in Süd- und Nordtirol früher wie heute gut belegten Familiennamen zur Form *Valmezána* (< lat. VÁLLE MEDIÁNA), wodurch auf die “Mitte eines Tals” verwiesen wird.

Am Ende der ersten drei Beiträge findet man – so wie auch in der Zeitschrift “Ladinia” – Kurzzusammenfassungen auf *Ladin dolomitan*. Die Miszelle von G. PLANGG wurde aber von den Herausgebern dafür als offenbar zu kurz eingestuft. Oder bestand der Hauptgrund darin, dass PLANGGS Beitrag auf Deutsch verfasst war?

2) *Asterisches*: Die insgesamt neun Kurzanzeigen – davon acht auf Italienisch und eine auf Ladinisch – gehen auf das Konto von Rosanna VERRA (8) und F. CHIOCCETTI (1). Angezeigt werden Publikationen des IclMdF, der *Union di La-*

² Verf. schreibt die Entstehung dieser mit Blutstein gefertigten anthropomorphen Felszeichnungen der künstlerischen Ader zeitlich nicht näher eingegrenzter “pastori” zu.

dins di Fascia, der Provinz Trient sowie auf Fassa bzw. Ladinien bezogene historische Darstellungen, v. a. mit Blick auf die Zeit des Ersten Weltkriegs.

3) *Recenjons*: Diese Rubrik enthält drei Rezensionstexte auf Italienisch, für die Francesco FABBRI (A: 183–185) und Paul VIDESOTT (B [186–196] sowie C [197–199]) verantwortlich zeichnen. Hier die besprochenen Opera:

A) Gianfranco GRISI: *L lech, l bosch, l'ercabuan*, Vich, IclMdF, 2009, CD audio con libretto; Fabio CHIOCCHETTI: *L segret del lech de l'ercabuan. Il segreto del lago dell'arcobaleno* - Letradura ladina en audio no. 1, Vich, IclMdF, 2011, CD audio e DVD video dell'omonimo spettacolo.

Vorstellung des Inhalts der beiden ethnographisch relevanten Bücher sowie Beschreibung des im zweiten Band im Detail dokumentierten originalen Spektakels.

B) Roland BAUER: *Dialektometrische Einsichten. Sprachklassifikatorische Oberflächenmuster und Tiefenstrukturen im lombardo-venedischen Dialektraum und in der Rätoromania*, S. Martin de Tor, IIMdR, 2009.

Sehr eingängige (und im Generaltenor absolut positive) Besprechung der Druckversion der im Jahr 2003 an der Universität Salzburg angenommenen Habilitationsschrift des *directour editorial* dieser Zeitschrift, welche der Rezensent auch in der "Revue de Linguistique romane" 75, 2011, 519–525 vorgestellt hat.

C) Fiorenzo TOSO: *Linguistica di aree laterali ed estreme. Contatto, interferenza, colonie linguistiche e "isole" culturali nel Mediterraneo occidentale*, Udine, Centro internazionale sul Plurilinguismo, 2008.

Besprechung bzw. Vorstellung des Inhalts eines Sammelbandes, der bereits anderswo veröffentlichte Beiträge des derzeit an der Universität Sassari tätigen Dialektologen und Ethnolinguisten Fiorenzo Toso enthält. Von besonderem Interesse sind dabei – weil mit einer kuriosen Wanderungsgeschichte verbunden – die Beiträge zum Tabarchinischen. Es ist das der Dialekt ehemals aus Ligurien stammender Korallenfischer, die sich im Jahr 1540 mit einer Konzession von Kaiser Karl V. an der Küste Tunesiens niedergelassen haben, dort ihrem Handwerk bis in das 18. Jahrhundert nachgegangen und dann in zwei Wellen nach Sardinien (auf die Insel Carloforte und die daneben liegende Halbinsel Sant'Antioco) sowie an die Südküste Spaniens (bei Alacant/Alicante) ausgewandert sind. An der Südwestküste Sardiniens konnte sich das Tabarchinische bis heute halten, während es um Alacant/Alicante im 19. Jahrhundert ausgestorben ist.

4) In der Rubrik *Ousc ladines* findet man sehr lebendig getextete autobiographische Impressionen von Michele CROCE, der im Jahr 1928 in Moena geboren wurde. Darin werden verschiedene Episoden angesprochen, die sich bis zum Jahr 2010 erstrecken. Eine größere Anzahl schwarz-weißer Fotografien aus dem Familienalbum lockern die mitgeteilten Episoden auf, von denen der Löwenteil auf die Zeit des Faschismus und des Zweiten Weltkriegs Bezug nimmt. Zwar dominieren auf den Fotografien Alpinismus und Schillauf – die ganz offenbar zu den zentralen Hobbies des Berichterstatters gehörten –, doch ist daneben auch auf ein fotografisches Kuriosum zu verweisen: man sieht darauf den Duce, wie er im Jahr 1942 den im Bericht von CROCE mehrfach zitierten Fassaner Flieger Luigi Jellici (alias Gino Garber) dekoriert.

Ein anonym bleibender Kommentator begleitet in den Fußnoten diesen lebensnah geschriebenen Bericht mit linguistischen Erläuterungen zu Wortschatz und Stil des Moena-Ladinischen des Autors.

Das wie üblich mit einem fassa-spezifischen Foto versehene Titelblatt hat mich dieses Mal in völlige Ratlosigkeit gestürzt. Vor hellgrünem Hintergrund sieht man ein bräunliches Objekt, das offenbar aus sieben aufeinander geschichteten Zahnrädern besteht, deren oberstes nur über seinen hinteren Teil verfügt. Dort, wo sich der vordere Teil dieses Zahnrads befinden müsste, sieht man einen rot und gelb gefärbten, ganz offenbar metallenen Gegenstand, dessen Zweckbestimmung erneut nicht klar ist. – Neuzeitliches Kunstwerk oder ein zu einem solchen umgewandeltes Industrie-Produkt? Oder vielleicht gar eine aufgeschnittene Handgranate? Nirgendwo habe ich in diesem ML-Band dazu er- oder aufklärende Hinweise gefunden.